

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. K. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. die Umwandlung des Vereins für Landeskultur und Landeskunde im Herzogthum Bukowina in einen Verein bloß für Landeskultur im Herzogthum Bukowina auf Grund der vorgelegten rektifizirten Statuten dieses Vereines allergnädigst zu genehmigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. August.

Aus dem Umstande, daß der Herr v. Bismarck noch in Wien bleibt und erst später dem König nach Baden-Baden folgen wird, ziehen die Wiener Blätter den Schluß, daß die verschiedenen Verhandlungen in Bezug auf die Zollfrage, auf die Interimsregierung in Schleswig-Holstein zc. keinen Abschluß gefunden haben.

Die handelspolitische Frage soll allerdings keinen ernstern Schritt vorwärts gethan haben. Herr v. Bismarck hat den glücklichen Ausweg gefunden, die ihm unbequeme Frage von seinen Schultern ab- und dem preussischen Handelsminister Grafen Benckwitz zuzuwälzen. Sicherem Vernehmen nach hat Oesterreich als Grund, welcher die sofortige Eröffnung der Zollverhandlungen als unerlässlich erscheinen lasse, gegen das preussische Cabinet geltend gemacht, daß im Laufe des Octobers der Reichsrath zusammentreten werde und daß man in der Lage sein müsse, demselben rechtzeitig die entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Die Frage über das Schicksal der Herzogthümer soll hingegen insoweit erledigt sein, daß eine Interimsregierung für die Dauer bis zur Entscheidung in der Erbfolgefrage, eingesetzt wird. Die Lokalitäten des Schlosses Gottorp werden zum Sitz derselben bereits hergerichtet.

Die finanzielle Auseinandersetzung der Herzogthümer mit Dänemark, die Hauptfrage bei dem bevorstehenden Friedensschluß, bietet so große Schwierigkeit dar, daß sich auf beiden Seiten, auf deutscher wie auf dänischer, das Bedürfnis erzeugt hat, noch einen Finanzfachmann heranzuziehen. Der dänische ist bereits eingetroffen und der schleswig-holsteinische wird erwartet. Die preussisch-österreichischen Kommissäre in Flensburg schlugen als sehr geeignet zur Vertretung der finanziellen Interessen der Herzogthümer den Banquier Reinke in Altona vor. Seine Berufung nach Wien dürfte zur Stunde bereits erfolgt sein. Es handelt sich übrigens bei diesen finanziellen Fragen nicht bloß um die Auseinandersetzung mit Dänemark, sondern überhaupt um die Art und Weise, die den Herzogthümern zufallende Quote der dänischen Staatsschuld und auch die Kriegskosten aufzubringen. Beides macht zusammen 60 bis 70 Millionen preussische Thaler, und man hat wohl Ursache, an der Möglichkeit zu zweifeln, daß die Herzogthümer, obgleich sehr wohlhabend, eine so exorbitante Last übernehmen können.

Die telegraphisch gemeldeten Beschlüsse des schleswig-holstein'schen Städtetages in Neumünster sind eine schwerwiegende Thatsache, durch welche die bekannten preussisch-annexionistischen Resolutionen der Ritter und Prälaten vollständig erdrückt werden. Nahezu alle bedeutenderen Orte Holsteins und Schleswigs haben sich dafür ausgesprochen, daß ein Anschluß der Herzogthümer an Preußen nur in dem Maße stattfinden sollte, in welchem denselben das Interesse Deutschlands fordert, daß eine Interims-Regierung zwecklos sei, und nur die definitive Lösung hinderlich würde, welche einzig in der Anerkennung Herzog Friedrich's zu finden sei. Es wird kaum möglich

sein, einem solchen überwältigenden Botum länger zu widerstehen. Wir sehen übrigens mit Vergnügen, daß selbst einflussreiche preussische Organe jetzt der Einführung eines Interims widerstreben, und auf eine schnelle Erledigung der Erbfolgefrage dringen.

## Oesterreich.

**Wien.** Das Kriegsministerium hat gestattet, daß die bis zum Erhalte des Abschiedes beurlaubten Soldaten im Falle ihrer Kriegsdiensttauglichkeit auch dann noch zur Dienstleistung präsentirt werden dürfen, wenn der allgemein festgesetzte Entlassungstermin nicht länger als seit drei Monaten verstrichen ist, sie das Urlaubsdokument noch in Händen haben und daher vorausgesetzt werden kann, daß die Zustellung des Abschiedes noch nicht erfolgt ist. Derlei nach dem Entlassungstermine präsentirte Soldaten verpflichten sich jedoch durch dieses Wiedereintrücken, ein weiteres Jahr, das ist bis zum nächsten allgemeinen Entlassungstermine, aktiv fortzudienen, in welchem Falle sie nach den allgemeinen Gebühren-Grundsätzen auch in den Bezug der Alterszulage treten.

Aus **Wien** wird der „A. A. Ztg.“ geschrieben: Herr v. Bismarck legt hier die beste Laune an den Tag. Gestern befand er sich gerade mit einem hiesigen Staatsmann im Gespräch, als Depechen aus Berlin einliefen. Er eröffnete sie in Gegenwart seines Gastes. Eine derselben erhielt die Mittheilung, daß die Steuereinkünfte einen Ueberschuß von 20 Millionen Thalern aufweisen. Sofort wendete er sich an den anwesenden Staatsmann, ihm die Depeche zeigend, mit den Worten: „Sehen Sie, das ist die Wirkung davon, daß wir keinen Landtag haben!“ Es sind die eigenen Worte Sr. Excellenz, die ich verbürgen kann. Sie sehen, welchen Ton Herr v. Bismarck hier anschlägt.

— Die famose Gemeinde-Ordnung, welche der Tiroler Landtag in seiner letzten Session votirt hat, ist vom Staatsministerium als zur a. h. Sanction nicht geeignet erledigt worden.

**Agram,** 23. August. Bei der heute unter dem Präsidium des Vizepräsidenten Koloman v. Bedekovic abgehaltenen Generalversammlung der kroatisch-slavonischen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde der Statthaltereiraths-Erlaß vorgelesen, in welchem mitgetheilt wird, daß Se. Majestät die von der vorjährigen Generalversammlung getroffene Wahl des Baron L. Rauch zum Präsidenten, und des Bischofs Strofmayer zum Vizepräsidenten des erwähnten Institutes nicht zu genehmigen geruht haben. Nach einer kurzen Debatte, in welcher der Vizepräsident v. Bedekovic, dann der gewesene zweite Vizegespan des Warasdiner Komitates Peter Horvat und der hiesige Advokat Mrzovic sprachen, wurde einstimmig unter lebhaften Bejubelungen der Beschluß gefaßt, Se. Majestät mittelst neuerlicher Repräsentation und unter Darlegung der in der vorjährigen Repräsentation bereits angeführten Gründe zu bitten, diese Wahl um so mehr bestätigen zu wollen, als Baron Rauch zu den größten Gutsbesitzern der Umgebung gehört, und Se. Excellenz der Bischof Strofmayer auch das Vertrauen Sr. Majestät genießt, zumal derselbe von Sr. Majestät zu einem hohen Würdenträger ernannt wurde.

In **Venedig** wurden letzter Tage wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen. Man nennt unter Anderen die Herren Colognese, Ferrari Bravo und Alberto Errera.

Aus **Verona,** 20. d., wird der „Sent. bresc.“ geschrieben: Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, in Folge der bereits erwähnten eines Telegraphenbeamten. Es scheint, daß die Polizei etwas Ernstliches entdeckt hat.

## Ausland.

**München,** 22. August. Die jüngsten Vorgänge in Baiern haben hier und dort die Befürchtung wachgerufen, daß das Regierungssystem, welches seit dem Jahre 1859 zur Geltung gelangt ist, anderen weniger liberalen Grundsätzen Platz machen könnte. Diese Befürchtung soll, wie der „A. Z.“ geschrieben wird, grundlos sein. Vor einigen Tagen ist an das Gesamt-Staatsministerium ein Handschreiben ergangen, von welchem folgende Analyse gegeben wird: Nachdem der König anerkannt hat, daß die Frage, ob die Bestimmungen der Staatsverfassung über die Dauer der Finanzperiode unverändert aufrecht zu erhalten seien, zu den wichtigsten inneren Angelegenheiten des Landes gehöre, wird in dem Schreiben ausgesprochen, daß Se. Majestät dieser Frage seit längerer Zeit volle Aufmerksamkeit zugewendet habe, und in dem lebhaften Verlangen, des treuen Volkes Wohl zu mehrern, nicht abgeneigt sei, zu einer Reform jener Bestimmungen der Staatsverfassung die Hand zu bieten. Zu diesem Behufe wird sodann dem Gesamt-Ministerium der Auftrag ertheilt, darüber in Berathung zu treten, welche Erwägungen für und welche gegen eine Abänderung der geltenden Normen sprechen, und ob die einen oder die anderen als die ausschlaggebenden erscheinen. Bekanntlich bildete die Dauer der Finanzperioden unter König Max den wichtigsten Differenzpunkt zwischen Regierung und Kammer.

Das Jubiläum des Herzogs von Nassau ist nach den vorliegenden Berichten im Lande Nassau festlich und würdig begangen worden. Fast in allen Gemeinden fanden entsprechende Feierlichkeiten Statt und Abends loderten die Freudenfeuer auf den Bergen und Anhöhen des blühenden Landes. Durch reiche und geschmackvolle Anordnungen stand natürlich die wohlhabendste, volkreichste Stadt Wiesbaden voran.

Aus **Berlin** schreibt man unterm 22 d.: Man will heute hier mit Bestimmtheit wissen, daß der Kaiser von Oesterreich doch mit dem Kaiser von Rußland im künftigen Monat in Berlin zusammentreffen werde.

**Berlin,** 24. August. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß sich der Kriegsminister v. Roon auf die Einladung des Kaisers Napoleon in das Lager von Chälons begibt. Der König von Hannover soll leidend sein.

**Hamburg,** 24. August. Die „Berling'sche Ztg.“ vom 22. d. M. sieht sich zur Erklärung bemüßigt, daß sie durch Mitglieder des Ministeriums weder beauftragt noch berechtigt worden sei, die bekannten Altstücke zu veröffentlichen, und daß sie eben so wenig die beregten Altstücke von einem Mitgliede des Ministeriums erhalten habe.

— Der kaiserlich österreichische Civilkommissär in Schleswig, Freiherr v. Leberer, erläßt in der „Flensburger Nordd. Ztg.“ folgende Dankagung:

Flensburg, 21. August. Die allgemeine Betheiligung, welche hierlands an der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, meines allergnädigsten Herrn, stattgefunden hat, ist zu Allerhöchstdessen Kenntniß gelangt, und ich habe hierauf den Auftrag erhalten, allen Behörden und der gesammten Bevölkerung des Herzogthums Allerhöchstdessen Anerkennung und Dank für die hiebei kundgegebene Theilnahme auszusprechen.

**Rom,** 17. August. Der „A. A. Ztg.“ wird unter vorstehendem Datum geschrieben: Um 7 Uhr früh starben heute die Mörder Ajetti, 35, und Martini, 22 Jahre alt, durchs Fallbeil. Der Exekutionsplatz und die dahin führenden Straßen wimmelten von Volk, das seinen Unwillen wider sie auf dem Wege loszulassen entschlossen war. Doch der Austritt unterblieb, denn ein sehr schnell fahrender Wagen

brachte sie zum Nichtplatz. Die Strafe war „di esemplarità“, deshalb erfolgte die Aufsteckung der Köpfe. Auch Photographen hatten sich mit ihren Apparaten eingefunden! Doch kaum war die Hinrichtung vorüber, als die unübersehbare Menge nach allen Richtungen hin in eine ängstliche Bewegung, bald in Verwirrung gerieth, die sich in Flucht auflöste. Ein noch nicht ermittelter Zufall, oder ein Mißverständnis, wahrscheinlich einiger Taschendiebe, war Schuld. In einem Augenblick lagen Hunderte von Kindern und Weibern, durch das allgemeine Geschrei und die stärkeren sich Bahn brechenden Männerarme betäubt, am Boden, und wer nachkam, ging über ihre Leiber! Das Wirrsal vollständig zu machen, fällte das den Nichtplatz und die Zugangsstraße abschließende päpstliche Militär das Bajonnet wider das nach allen Seiten hin Rettung suchende Volk, auch die aufgestellten Dragoner schwenkten die Degen; Volk und Militär schienen unter und übereinander geworfen. Die nächsten Straßen waren in Kurzem voll Gekochter, Gestoßener mit blutendem Gesicht, viele zeigten Bajonnetstiche; wer die Straße nach dem Hospital der Consolazione, um einen Verband zu erhalten, erreichte, war glücklich. Halbtoote trug man vorüber. Die Zahl der Leichter oder schwerer Verwundeten ist noch nicht genau bekannt, doch sind es Hunderte; auch einige Todte werden genannt.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 27. August.

Se. Excellenz der Graf Strassoldo, Statthalter von Steiermark, welcher sich einige Zeit in Sonnegg und Kreuz zum Besuche der Herren Graf J. Auersperg und Baron Pfallterer aufgehalten, ist vorgestern nach Veldes gereist.

Der Präsident des Oberlandesgerichtes in Graz, Herr Baron von Lattermann, ist heute Morgen auf seiner Inspektionsreise von Neustadt hier angekommen.

Das „kirchliche Verordnungsblatt für die Laibacher Diözese“, Nr. VI. I. 3. bringt zwei Erlässe des hiesigen fürstbischöflichen Ordinariates, welche zwar nicht für das Seelenheil, wohl aber für das materielle Wohl der Diözesanen von Belang sind: der eine fordert die Kuratgeistlichkeit auf, das Landvolk zur Verteilung der Maiskörner und Engerlinge zu ermahnen, der zweite fürstbischöfliche Erlaß aber empfiehlt dem Kuratlerus, „bei jeder sich ergebenden schicklichen Gelegenheit die der geistlichen Obforge Anvertrauten über den Nutzen und die Wirksamkeit der Feuerversicherungs-Gesellschaften angemessen zu belehren und sie zum diebställigen Beitritte zu stimmen.“

Am 15. d. M. feierte die Neumarkter Liedertafel ihr 16jähriges Gründungsfest. Wir lesen darüber in der „Klagenfurter Zeitung“: Am vier Uhr Nachmittags, als der Himmel, der sich den ganzen Vormittag in höchst verdächtige Wolken gehüllt hatte, den Nebelschleier ein wenig lichtete, zogen die Mitglieder, nach Absingung des Vereinsmottos, von dem Hause ihres Vorstehers, Herrn Pogatschnig, mit wehender Fahne hinans zum Wirth am Sand, wo eine einfach aber sinnreich mit Eichen-

laub und Fahnen geschmückte Tribüne errichtet war. Unter der Leitung des Chorleiters, Herrn Debelat wurde hier ein Festkonzert aufgeführt, dessen Programm in zwei Abtheilungen acht gewählte Stücke enthielt, und zwar: I. Abtheilung: „Reveille“, Chor von Richter; „Die Nacht“, Chor von Schubert; „Das immer Alte und immer Neue“, Chor von Böllner; „Aus weiter Ferne“, Gedicht von H. Leib, komponirt von Schmölzer. II. Abtheilung: Hymne mit Phisharmonika-Begleitung von H. E. z. S. „Der deutsche Sang“, Chor von Schmölzer; „Gruß an die Heimat“, Tenor-Solo von . . . und „Vaterlandslied“ von Marschner.

Doch der Himmel, der heuer den Sängern schon so manchen Schabernack gespielt, legte auch hier gegen die Fortdauer der Festlichkeit sein Veto ein. Denn kaum waren die letzten Klänge von Schmölzers „Aus weiter Ferne“ verhallt, so sandte Jupiter pluvius einen so dichten, durchdringenden Regen auf die Häupter seiner Lieben, daß sich die ganze Gesellschaft in ein bizarres Chaos auflöste, während die Sonne mit matten Strahlen aus einer dünnen Wolkenschicht hervorleuchtete, und das bunte Gewirr mit ironischem Blinzeln beäugelte. Von einer Fortsetzung des Concertes konnte keine Rede mehr sein.

Die Verheerungen, welche das Gewitter am 20. d. M. in den Karavanken angerichtet hat, sind so groß, daß der Verkehr auf der Würzener Straße zum Theil, der Verkehr auf der Voiblstraße hingegen gänzlich gestört ist. Der Villacher Postwagen geht nur bis zu einer schadhaft gewordenen Brücke, ober Ußling, wo die Poststücke mit dem auf der anderen Seite harrenden Postwagen ausgetauscht werden, worauf beide Wagen zurückkehren. Der Postwagen nach Klagenfurt geht jedoch nur bis Neumarkt; die Straße über den Voibl ist gänzlich unfahrbar geworden. An mehreren Stellen unter dem kleinen Voibl, insbesondere aber nahe ober dem Orte Unterloibl ist die Straße beiläufig 40 Klafter lang und 5 bis 6 Fuß hoch mit Steingerölle überdeckt und mehrere nahe liegende Gebäude standen in größter Gefahr, überschüttet oder in den Abgrund gestürzt zu werden. Die große Straßenmulde am sogenannten Dürngraben, letzterer dem Touristen seiner großartigen Natur wegen wohl bekannt, ist sammt der aus behauenen massiven Steinen gebauten Stützmauer in einer beiläufigen Länge von 8 bis 10 Klafter und in einer Tiefe von mindestens 7 Klafter in den Abgrund geschwemmt, und nur einzelne Fußgänger können nicht ohne Gefahr diese Stelle passieren. In der Nähe der Teufelsbrücke ließ eine riesige fast gänzlich demolierte Stützmauer nur den Rest der Straße von kaum einer Klafter Breite. Bis wie lange die Verkehrsstörung noch dauern wird, ist noch ungewiß; die Reisenden nach Klagenfurt müssen pr. Bahn über Marburg reisen.

L. F. Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Das vom hiesigen Schützenvereine in der Zeit vom 14.—17. I. M. veranstaltete erste Freischießen lieferte ein in jeder Beziehung sehr erfreuliches Resultat. Es wurden in zwei halben und zwei ganzen Tagen auf zwei Scheiben 2630 Schüsse, worunter 4 Punktgeschosse, 29 Vierer, 66 Dreier, 125 Zweier und 127 Einfer, im Ganzen daher 351 Schwarzschüsse gemacht. Schütz-

zen theiligten sich hieran 34, darunter 5 Fremde (3 aus Laibach, 1 aus dem Küstenlande und 1 aus Bukuje.) Die vier Beste wurden von den Herren Hamis aus Prästranegg, Reißmüller aus Haasberg, Gustav Ritter v. Stöckl aus Voitsch und Sedmak aus Adelsberg; die drei Prämien von den Herren Willner aus Adelsberg, Ritter v. Stöckl aus Voitsch und Sedmak aus Adelsberg gewonnen. Während der ganzen Zeit herrschte auf der geschmackvoll decorirten Schießstätte das regste Leben, welches zur Zeit der Anwesenheit der geschätzten Laibacher Schützendeputation den Kulminationspunkt erreichte.

Aber auch an den Abenden der vier Schießtage ging es unter den versammelten Schützen, welchen sich auch der unermüdet vorwärts strebende, kollegial gesinnte Gesangsverein angeschlossen hatte, recht lebhaft zu; ja es gelang sogar am Abend des 15. August in Folge dessen, daß einige fremden, in der Billagiar begriffenen Damen, welche auch früher schon viel Gefallen an den von den Schützen veranstalteten Unterhaltungen fanden, der freundlichen Einladung bereitwilligst Folge leisteten, ein Tänzchen zu improvisiren, welches das für Adelsberg's Verhältnisse bezeichnende Charakteristikon bot, daß an einer von krainischen Schützen in Szene gesetzten Tanzunterhaltung fast ausschließlich nur fremde (italienische, englische und russische) Damen Theil nahmen.

Den Glanzpunkt der Festtage bildete die am Abend des 17. August in dem festlich erleuchteten Garten des Hotels zur „ungarischen Krone“ veranstaltete Soirée, bei welcher der Vereins-Vorführer den versammelten Festtheilnehmern die Bedeutung des Abendes, als des Vorabendes des Geburtsfestes Sr. Majestät — besonders hervorhob, und Allerhöchstdemselben, als dem erhabenen Förderer des Schützenwesens, ein begeistertes Hoch ausbrachte, wobei die Marktkapelle die Volkshymne intonirte, was mit anhaltenden Vivats und Zivios begrüßt wurde. — Musikpiecen, Gesangsproduktionen, Trinksprüche u. s. w. würzten den übrigen Theil des schönen Sommerabendes und nur ungerne trennte sich die animirte Gesellschaft von der anmuthigen Stätte, in welcher sie die vier Festtage in einer sowohl dem Schützenwesen als der Weihe des nächstfolgenden hohen Tages so entsprechenden Weise beschloffen hatte.

Gelegenheitlich des zu Klagenfurt Ende Juni abgehaltenen Sängersfestes wurde zu Pörschach außer Klagenfurt eine goldene Damen-Zylinderuhr sammt goldener Kette und ein goldenes Armband gefunden. Der Verlustträger erfährt Näheres bei der k. k. Polizeibehörde in Klagenfurt.

Die Herren Dr. Paul Lion und Dr. de Faberi haben im Fimousee, 4 Miglien von Vicenza, Reste von Pfahlbauten, sowie zahlreiche Ueberbleibsel entdeckt, die offenbar aus dem sogenannten Steinzeitalter herrühren.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 31. August: 1. Jakob Jenko — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann Kompare und Gertraud Kompare — wegen Diebstahl. Am 1. September: 1. Barthelma Pilon, Franz Schantel und

## Fenilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Gute Sommerfrische — Die mutmaßliche Qualität des „Heurigen“ — Die Fliegenzeit — Lästige Gäste — Obsthallen, ein frommer Wunsch — Die Walzwerkangelegenheit nebst daran geknüpften Bemerkungen — Bom Theater — Vorschlag zu einer Umgestaltung des Parterres — Eine Entengeschichte.)

Es ist eine wahre Sisyphusarbeit, welcher der heurige Sommer sich unterzieht. Wenn es ihm nach schwerer Mühe gelungen ist die Temperatur auf eine mäßige Höhe zu bringen, gleich entrückt sie wieder seinen Händen und rollt in die Tiefe, und das geschieht meist mit einer solchen Rapidität, daß die davon unangenehm berührte Menschheit nicht rasch genug Vorkehrungen gegen den Einfluß des jähen Wechsels treffen kann. Man geht Nachmittags bei 24 + R. aus und kehrt Abends bei 6 + R. heim — das ist schon einige Male dagewesen. Die Sommerfrischen sind heute Gemeingut, denn der Sommer ist allerwärts „frisch.“ Unter solchen Verhältnissen müssen die Wetterpropheten mit ihren Voraussetzungen stets der Lächerlichkeit anheimfallen. Die warmen Tage, welche sie für die zweite Hälfte des August in Aussicht stellten, lassen noch immer auf sich warten, und eben jetzt ist die Luft so „reiß“, daß die Weingartenbesitzer bereits solche Gesichter schnitten, als hätten sie schon Vierundsechziger im Leibe. Es wird wohl

ein Gewächs werden, der Heurige, bei dem man, wie ein altes Burschenlied sagt, „nicht singen und nicht fröhlich sein kann.“ Ein Glück, daß von den letzten Jahrgängen noch genug vorhanden ist, um des Mißrathenen nöthigenfalls entbehren zu können.

Es gibt Nichts, das nicht eine gute Seite habe. Das gilt auch von der Kühle des heurigen Sommers. Ihr haben wir es zu verdanken, daß wir von dem zudringlichsten und unverschämtesten Insekt nicht so viel belästigt werden, wie sonst. Die „Hundstage“ können gewöhnlich auch „Fliegentage“ genannt werden, denn da hat die Musca domestica die Herrschaft, und verwandelt meist die Gast- und Kaffeehäuser in förmliche Folterkammern. Vergebens bewaffnet sich der Zeitungsleser mit dem Fliegenwedel, bei der interessantesten Stelle eines Oppositionsartikels setzt sich ihm doch eine muha auf die Nase; vergebens legt der Gast in der Restauration einen Deckel auf sein Weinglas, während des Trinkens gefallt es noch einer der lecken Musciden ein Bad darin zu nehmen. Es ist zum Verzweifeln! Und wie beharrlich sind die unverwundeten Zweiflügler; sie haben die Marotte sich immer auf ein und derselben Stelle der Nase niederzulassen, wie oft man sie auch verjagt. Eine besondere Vorliebe scheinen sie für rothe Nasen zu haben; sollte einmal ein Orden zur Belohnung für außerordentliche Verdienste in dieser Beziehung gegründet werden, so wäre die Fliege als ein passendes Symbol dabei zu verwenden. Ein altes derbes Sprichwort sagt: „Mit Geduld und Spucke fängt man jede Mucke“; gleichwohl ist die Kunst des Fliegenfangs nicht so leicht und Manchem, den die Fliege an der Wand oder auf dem Hemde seines Nachbarn ärgert, gelingt es nicht, des kleinen Brummers habhaft zu

werden. Trotz des Vernichtungskrieges, welcher gegen dieß Insekt mit Klappen, Quastadekolt und präparirtem Papier geführt wird — von welchem letzteren manches der muha nur ein angenehmes Räuschen verursacht, nach welchem sie um so munterer wird — kann man sich derselben doch nie ganz erwehren. Der Herr der Schöpfung kann ihrer nicht Herr werden. Sagt doch schon Meister Göthe:

Tausend Fliegen hab' ich am Abend erschlagen,  
Doch weckte mich eine beim frühesten Tagen.

In großen Schaaeren und in Gesellschaft der giftstacheligen Wespe treten sie in der Nähe jener Handelsleute auf, welche ihre Auslagen meist an der Ecke der Sternallee gegenüber dem Theater haben. Die Körbe der Debitierinnen haben für sie eine besondere Anziehungskraft, denn die muha ist naschhaft und fröhnt ihrem Hange mit ungeheurer Frechheit. Umschwärmt von ihnen und ausgefetzt den Sonnenstrahlen ist die Lage der Debitierinnen keineswegs eine beneidenswerthe, und oft schon dachten wir, wie zweckmäßig es wäre, wenn der Magistrat die Errichtung von Obsthallen veranlassen wollte. Nicht allein, daß die Verkäufer in denselben besser placirt würden, es könnte auch das Obst selbst mehr vor den Insekten und der Sonne geschützt und appetitlicher erhalten werden. Allein, es dürfte das ein frommer Wunsch bleiben, zumal wichtigere Dinge der Erledigung harren.

Die Walzwerkangelegenheit ist nun so weit erledigt, daß der Beschluß, der Südbahn den Vauerterrain unentgeltlich zu überlassen, im Gemeinderathe gefaßt wurde. Allein die Bahngesellschaft wird leider nicht darauf eingehen und das ganze Schauffement in der darauf bezüglichen Debatte war ein vergebliches. Wir bedauern dieß Resultat, denn für Laibach wäre

Lufas Bozar — wegen Diebstahl; 2. Anton Gostič und Josef Kosmatin — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Franz Marolt — wegen Diebstahl. Am 2. September: 1. Gregor Mersnik — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2. Anton Tomšič und Urjula Tomšič — wegen Diebstahl; 3. Jakob Strupi — wegen Diebstahl.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 25. August.

Se. Majestät der König von Preußen haben heute Früh punkt acht Uhr von Peuzing aus mittelst Separatzuges, den der Direktor der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, kaiserl. Rath Ritter v. Keißler, persönlich leitete, Wien wieder verlassen.

— Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst ist am 24 d. M. Nachmittags von Laibach hier eingetroffen und bald nach seiner Ankunft von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. Derselbe fand noch Gelegenheit, den König von Preußen zu begrüßen.

— Der Herr Minister v. Bismarck wird noch einige Tage hier verbleiben, da auch der preussische Handelsminister Graf Tschaplitz ankommen soll. Er bewohnt das preussische Gesandtschaftshotel.

— Gestern hat in der Allerkaferne die eifste Werbung der Freiwilligen nach Mexiko stattgefunden, wozu sich zwar sehr viele Bewerber gemeldet, aber nur 32 tauglich befunden und assentirt worden sind.

— Aus Reichenau, 22. August, schreibt man: Die Ankunft Ihrer k. Hoheiten des Erzherzogs Kronprinzen Rudolph und der Erzherzogin Gisela erfolgte heute in Payerbach um 5 1/2 Uhr Abends und wurde durch Pösterschüsse verkündigt. Bald darauf folgte die Bewillkommung von Seite der Gewerkschaft und des Forstpersonales, des Herrn Bürgermeisters u. bei der Villa unter donnernden Jubelrufen. Ihre k. Hoheiten begaben sich in den an die Villa stoßenden Garten, wo sich die Jägerhütte, das Almhaus u. noch aus früheren Jahren befinden. Auch hier wurden abermals Jubelrufe laut. Vor einer neu gebauten, mit Schnitzwerk versehenen Gartenlaube standen 6 Paare von Kindern in der Landestracht mit allerlei Geschenken, wie Früchte, Butter, Honig, Brod, Blumenkränze, Bouquets aus Alpenblumen mit den Namenszügen Ihrer k. Hoheiten aus Edelweiß, Fischgeräthschaften, Werkzeuge für Tischler und Drechsler, Gießkanne und Nähmaschine. Eine kleine nette Regelbahn neben der Laube schien dem Gefeierten sehr große Freude zu bereiten. In einer Abtheilung der Almhütte waren eine kleine Hobelbank und eine kleine Drehbank für den Kronprinzen aufgestellt, womit sich Se. k. Hoheit auch bald beschäftigten. Auch die Miniaturnäähmaschine erfreute sich einer besonders günstigen Aufnahme. Bei allen Empfangsfeierlichkeiten hatte das Publikum ungehinderten Zutritt und konnte sich in der nächsten Nähe Ihrer k. Hoheit frei bewegen. — Das gemüthliche Fest endete um 7 Uhr und Ihre k. Hoheiten kehrten in die Villa zurück. Reichenau prangte im Fahnen Schmuck. Am Mittwoch werden auf allen Berggruppen Freudenfeuer brennen, in Reichenau selbst findet Beleuchtung und Feuerwerk Statt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

Wien, 27. August. Die „General-Korrespondenz“ meldet, daß Donnerstag die erste, gestern Freitag die zweite Konferenz behufs des Friedensschlusses zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark stattgefunden.

Dresden, 26. August. Das gestrige „Dresdener Journal“ enthält ein Kieler Telegramm, nach welchem die vom Bundestage geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich gestern nach Frankfurt abgegangen ist.

Altenburg, 24. August (Vormittags). Im herzoglichen Residenzschlosse ist Feuer ausgebrochen. Bei heftigem Winde ist ein großer Theil des Schlosses bereits zerstört. Hilfe ist kaum möglich.

Schleswig, 25. August. Die Lokalitäten des Schlosses Gottorp werden auf Anordnung der Bundes-Kommissäre für die Zwecke der Interims-Regierung restaurirt und sollen bis 1. Oktober beziehbar sein.

Paris, 24. August. Heute Abends ward Herzog Ernst von Koburg-Gotha vom Kaiser empfangen.

Neumünster, 24. August. Der hier versammelte Städtetag hat folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Nachdem die Prälaten und die Ritterschaft sich zu einer Erklärung in unserer Landessache veranlaßt gesehen haben, so fühlen die Abgeordneten Schleswigs zu dem holstein'schen Städtetage in Ermangelung einer die Rechte des schleswig-holstein'schen Volkes vertretenden Landesversammlung sich auch ihrerseits zu einer Kundgebung gedrungen.

Dem in einer Erklärung ausgesprochenen Danke für die durch die tapferen Truppen der deutschen Großmächte erkämpfte vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark schließen wir uns rückhaltslos an, so wie wir das Bedürfnis eines der Selbstständigkeit nicht aufhebenden Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland, und, insoweit das Interesse Deutschlands es erfordert, an Preußen, aus vollster Ueberzeugung anerkennen.

In der Einsetzung einer Interimsregierung vermögen wir dagegen ein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel in keiner Weise zu erblicken und besorgen vielmehr, daß die allseitig ersohnte baldige Ordnung der inneren wie der äußeren Verhältnisse des Landes dadurch nur unnöthiger Weise verzögert und gefährdet wird. Die Herstellung geordneter Zustände ist nach unserer Ueberzeugung zunächst und vor allem durch die ungesäumte Anerkennung des von dem Lande längst anerkannten Fürsten, des Herzogs Friedrich VIII., bedingt.“

Von 51 Städten und Flecken Schleswig-Holsteins waren 41 durch 81 Deputirte vertreten, darunter auch die westlichen Inseln. Nicht vertreten waren 2 schleswig'sche Städte und 5 Flecken, so wie 2 holstein'sche Städte. Eine schleswig'sche Stadt stimmte auf telegraphischem Wege den gefaßten Entschlüssen zu.

New-York, 12. August. In Mobile über-

gaben die Sonderbündler das Fort Gaines und sprengten das Fort Powell in die Luft. Die Südstaaten-Flotte wurde theils in den Grund gebohrt, theils gekapert.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Ueber die Baumwollen-Ernte in Egypten schreibt man der „D. D. P.“ aus Triest: Die Baumwollenfrage und ihre Zukunft ist auch für die österreichische Industrie von zu großer Wichtigkeit, als daß ich Ihnen nicht beifolgende Daten über die Ernteaussichten in Egypten mittheilen sollte. Sie werden sich zu erinnern wissen, daß Oesterreich bereits im vorigen Jahre, wie ich Ihnen seiner Zeit berichtete, bedeutende Partien Baumwolle aus Alexandrien bezogen hat. Die Ausdehnung der Grundflächen, welche in diesem Jahre in Egypten der Baumwollen-Kultur zugewendet wurden, ist bedeutend größer als im vorigen Jahre, und man glaubte daher anfangs, daß auch das Ernteresultat verhältnißmäßig ein viel bedeutenderes sein werde — wie auch einige sanguiniker dasselbe bereits anticipando mit übertriebenen Ziffern berechneten. Aber heute schon beweisen positive Thatsachen, wie voreilig man in dieser Hinsicht zu Werke gegangen. Es zeigt sich jetzt schon, daß mehrere Grundflächen nicht die Ernte geben werden, welche man zu erwarten sich berechtigt glaubte. Die Ursachen sind sehr natürlich; es sind vor Allem der Mangel an dem erforderlichen Arbeitsvieh — denn die Einfuhr aus Marseille, Triest und anderen Orten konnte den Verlust nicht ersetzen, den die Viehseuche verursacht hatte; dazu kommt noch die Verspätung der Ankunft der hydraulischen Maschinen und das Unvermögen vieler der kleineren Ackerbauer, sich diese kostspieligen Maschinen anzuschaffen. Dieß waren die Ursachen, warum die erwähnten Grundflächen ohne die unumgänglich erforderliche Bewässerung bleiben mußten und zwar gerade in dem Zeitpunkt, wo die Pflanzungen derselben am meisten bedurften, was ihre Produktivität sehr beeinträchtigt hat. Für diese Grundflächen erwartet man jetzt mit großer Spannung das Steigen des Nils, in der Hoffnung, daß das normale Austreten dieses Flusses jenem Uebelstande zum Theile abhelfen dürfte. Wie aber, wenn die Ueberschwemmung des Nils, wie im vorigen Jahre, zu groß — oder aber im Gegentheil zu geringe ausfiele? In beiden Hinsichten hegt man große Besorgnisse. In jedem Falle aber wird der Erntertrag ein sehr mäßiger sein und auch die Qualität der Baumwolle, wie jetzt schon zu ersehen, viel zu wünschen übrig lassen. Man meint von kompetenter Seite, die heurige Ernte werde im Allgemeinen die vorjährige nur um ein Drittel übersteigen. Auch glaubt man, daß die Ernte an vielen Orten früher als gewöhnlich stattfinden wird, weil viele Pflanzungen jetzt schon beinahe zur Reife gelangt sind. Es dürften daher, wie Kenner annehmen, die Erstlinge dieses Produktes schon gegen Mitte, spätestens Ende September auf dem Markte von Alexandrien erscheinen. Bis jetzt ist das Wachsen des Nils ein ziemlich regelmäßiges, 17 bis 18 Schuh, während er im vorigen Jahre um diese Zeit schon die Höhe von 20.8 erreicht hatte.

es von großem Vortheil gewesen, wenn die Uebersiedlung des Werkes hierher erfolgt wäre. Es freut uns übrigens, die Bemerkung gemacht zu haben, daß die Nothwendigkeit des Imports industrieller Kräfte und Anstalten erkannt worden ist, und wir hoffen, daß in Zukunft die alberne Redensart von den „Fremden“, die hierher kommen und „hiefiges Brod“ essen, unterbleiben wird. Mit dem Walzwerk wären sehr viele „Fremde“ hierhergekommen. Und soll die Industrie bei uns in Flor kommen, soll Laibach einer besseren Zukunft, soll es dem Wohlstande entgegen gehen, so müssen noch mehr „Fremde“ sich hier ansiedeln und durch ihre Thätigkeit sich und der Allgemeinheit nützen. Der fleißige Mann taugt überall hin, und man soll ihm darum freundlich entgegenkommen. Wünschen wir nicht, daß dieß auch unsern Landsleuten geschehe, welche alljährlich ausziehen, um ihr Brod „in der Ferne“ zu suchen? Und es ist eine hübsche Zahl von Krainern, welche diesen Weg des Erwerbes wandeln. Sind doch heuer schon von der Landesbehörde über 6000 Pässe an Einheimische Inner- und Unterkrains ausgegeben worden. Das ist eine Zahl, die beredt genug spricht!

Eine Anzahl „Fremder“ wird in der nächsten Zeit hierher kommen, und sich, jedoch nur auf einige Zeit, hier niederlassen. Es sind Zugvögel, die da ankommen, wenn die anderen Zugvögel uns gewöhnlich zu verlassen beginnen. Ihre Namen haben wir bereits mitgetheilt — es sind die Acteure und Actricen, die Helden und Komiker, die Liebhaberinnen verschiedener Grade, die tragischen Mütter und Anstands-Damen, die Sänger und Sängerinnen, für Solo

und Chor, welche Herr Calliano unter seinem Szepter vereinigt hat, und mit denen er nicht mehr und nicht weniger, als unsere „Theaterfaison“ machen will. Ob und wie ihm dieß gelingen wird, können wir jetzt noch nicht sagen, denn von dem Personale sind uns nur wenige bekannt; die meisten Namen scheinen uns nicht vom allgemeinen Rufe getragen zu sein, wenigstens haben wir noch nicht von ihnen gehört. Indes, trotzdem können es ganz tüchtige Kräfte sein, denn non cuivis contingit adire Corinthum, und auf welche Weise Einzelne zu ihrem Rufe kommen, wissen wir recht wohl. Wir müssen also den Kommenden mit Vertrauen entgegenharren. Mögen sie es nicht täuschen.

Was den Theaterbesuch betrifft, so glauben wir ein günstiges Prognostikon stellen zu können. Nicht allein, daß die Logen zu hohen Preisen verkauft wurden, was auf vorhandene Theaterlust schließen läßt, wir haben auch gegenwärtig ein Element hier, das einen bedeutenden Zuwachs zum Theaterpublikum stellen wird. Die Aussichten sind also für den Beginn der Saison äußerst günstig. Ein Uebelstand besteht aber immer noch und wird, wie immer, dem Besuche Eintrag thun. Das ist die Abneigung der Damen vor dem Parterre und den Sperrsitzen. Freilich, so lange letztere so unbequem sind, und so lange nicht ein separater Zugang zu denselben hergestellt sein wird, dürfte eine Aenderung in der Gesinnung des schönen Geschlechts nicht eintreten. Wir haben schon seit Jahren darauf hingewiesen, wie unbequem die Sperrsitze sind, wie schwer es für eine Dame ist, bei stark besetztem Hause zu denselben zu gelangen. Sollte es

keinen Architekten geben, der einen zweiten Zugang anzubringen verstände, so daß das Parterre in zwei Theile geschieden werden könnte, der eine für Stehender andere für Sitzplätze bestimmt? Es wäre ja schon wegen Feuersgefahr vortheilhaft zwei Ausgänge zu haben; denn sollte einmal ein solches Unglück geschehen, so ist der Parterrebesucher ein Gefangener, wenn er nicht durch die Parterreloggen flüchtet; an der einzigen Thüre dürften fürchtbare Szenen stattfinden. Eine Umgestaltung des Parterres halten wir für höchst nothwendig und zweckmäßig.

Wir schließen unsere Plauderei mit einer Ente, nicht mit einer jener Sorte, die ihren Flug nur durch die Zeitungen nimmt, sondern mit einer echten, veritablen Ente von Fleisch und Bein. Es ist das nämlich eine gar sonderbare Ente, sie ist ohne Federn davon geflogen. Das klingt komisch, nicht wahr? Nun, die Sache verhält sich so. Jemand hatte für den Sonntag eine Ente schlachten und sie Samstag schon zum Braten vorrichten lassen. Ein anderer Jemand, der aber auch ein Freund von Geflügel und bezüglich der Geseze über Meir und Dein nicht gerade skrupulos gewesen zu sein scheint, hat das arme nackte Vieh entdeckt, wie es da lag, und angezogen vielleicht von der Nudität — möglich, daß es ein Mitglied irgend eines Thierschutzvereines war, der einfach seine Pflicht erfüllte — hat er es mitgenommen und einer anderen Bestimmung zugeführt. Sonntags war der erste Jemand ohne — Braten. Indes, um Enten dürfte derselbe nie verlegen werden.

Börsenbericht.

Staatsfonds und Lose zum Theil um 1/2 bis 1/4 % billiger. Bank-Actien fielen um 3 fl., Credit-Actien um 1 1/2 fl., Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten

Wien, den 25. August. eher matter. Geld abundant. Umsatz beschränkt.

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Aequiländer (für 100 fl.), Grundentlastungs-Obligationen, Nieder-Österreich, Ober-Österreich, Salzburg, Böhmen.

Table with columns: Geld, Waare, Österreich, Kärnten, Krain, N. u. S. M., Ungarn, Galizien, Siebenbürgen, Bukowina, Venedigianisches Aul., Aktien (pr. Stück), Nationalbank, Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W., R. d. Escam., R. Ferd., Staats-Bank, Kaiserl. Bahn, Süd-nord. Verb., Südb., k. k. Nordb., Staats-Bank, oder 500 Kr., Kaiserl. Bahn, Süd-nord. Verb., Südb., k. k. Nordb., Staats-Bank, oder 500 Kr., Kaiserl. Bahn, Süd-nord. Verb., Südb., k. k. Nordb., Staats-Bank, oder 500 Kr.

Table with columns: Geld, Waare, Gal. Carl-Ludw.-B., Don.-Don., Don.-reich., Wien. Dampf., Peter Kettenbr., Böhm. W., Theißbahn, Pfandbriefe (für 100 fl.), Nationalbank, Nationalb., Ungarische Boden-, Kredit-Anstalt, Lose (pr. Stück), Kredit-Anstalt für Handel u. Gew., Don.-Dampf., Stadgem., Esterhazy, Salm.

Table with columns: Geld, Waare, Voffy, St. Genois, Waldstein, Reglewich, R. f. Hospitalkasse, Wechsel, Augsburg für 100 fl. südd. W., Frankfurt a. M., Hamburg, London für 10 Pf. Sterling, Paris für 100 Franken, Cours der Geldsorten, R. Münz-Dufaten, Kronen, Napoleons'or, Russ. Imperials, Vereinsthaler, Silber.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 26. August 1864.

Fremden-Anzeige. Den 25. August. Stadt Wien.

Die Herren: Ritter v. Fichtenau, Gutsbesitzer, von Neustadt. — Dr. Porenta, Bobesia, und Engareggi, Kaufmann, von Triest. — Feinisch, Maschinen-Fabrikant, von Baden. — Seelmann, Kaufmann, von München. — Schuster, Früchtlenhändler, von Wien. — Pawlik, Forstbesitzer, aus Unterfrain. — Stofinal und Stampel, Bergleute, von Bria.

Elephant. Die Herren: Böhm, k. k. Professor, von Rume. — Lang, Kaufmann, und Sayet, Banquier, von Triest. — Baron Orel, Privat, Mayer, Kaufmann; Fürst Agent; Geyer, k. k. merikanischer Offizier; Kraus, Dr. der Medizin, und Baron Vertraud-Demball, k. k. merikanischer Major, von Wien. — Baron Malortitz, Partikulier, von London. — Scheyer, Oberförster, von Wippach. — Fr. Della Bona, k. k. Retar, von Görz. — Frau Haber, Private, von Wien.

Wilder Mann. Die Herren: Sohn von Hamburg. — Kuepatsch, k. k. merikanischer Hauptmann, und Barderleben, k. k. merikanischer Oberlieutenant, von Wien. — Madocai, k. k. merikanischer Lieutenant, von Mantua.

Baierischer Hof. Die Herren: Martusa, Eisenbahn-Sekretär, von Stargard in Pommern. — Müller, Privat, von Graz.

Mohren. Die Herren: Dr. Karaslat, Professor, und Goly, k. k. Lieutenant, von Triest.

Verstorbene.

Den 18. August. Dem Jakob Sore, Kutscher, sein Kind Johann, alt 3 Monate, in der Kralau-Vorstadt Nr. 70, an der Abzehrung. Den 20. Stephan Maurizh, Maurer, alt 20 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Tuberkulose. — Gertraud Nobas, gewesene Köchin, alt 74 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 144, an der Wasserkrucht. Den 21. Dem Herrn Georg Fleischmann, Lehrer, sein Kind Johann Georg, alt 7 Wochen, in der Stadt Nr. 259, an der Atrophie. — Felix Zerschmobic, Schlossergeselle, alt 25 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. Den 22. Dem Anton Pochlin, Schmidt, sein Kind Maria, alt 7 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 45, am Triemus.

Den 23. Jakob Bisjak, Tagelöhner, alt 55 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Herz-Lähmung. Den 25. Der Gertraud Jezozhnil, Tagelöhnerwitwe, ihr Kind Katharina, alt 4 Monate, in der Stadt Nr. 119, an Blatterti.

(1661) Eine Theater-Loge ist zu vergeben in der Spitalgasse Nr. 277.

(1640-1) Die neu erschienenen sogenannten Rudolfs-Anlehens-Lose wovon 1. Oktober 1864 die schon am 1. Oktober 1864 die Ziehung mit 25.000 fl. der Haupttreffer, und welche außer der dargebotenen genügenden hypothekarischen Sicherheit vom Staate selbst garantirt sind, verkauft zu billigstem Preise Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

(1590-2) Zwei Wohnungen, bestehend aus 4 oder 6 Zimmern, dann 1 Zimmer und Kabinett nebst Zugehör, sind im Hause am alten Markt Nr. 18 zu vergeben, und zu Michaeli l. J. zu beziehen. Näheres bei dem Hausmeister im 3. Stock rückwärts.

(1642-2) Eine Wohnung am Hauptplatz Nr. 259, 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kofen, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise- und Holzammer, ist von Michaeli an auf 3 Monate sehr billig zu vermieten. Näheres in dieser Wohnung selbst.

(1575-3) In der Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt, geleitet von Leopoldine Petritsch, fürstenhof Nr. 206, beginnt der Unterricht wie gewöhnlich am 1. Oktober. Dieser wird den in fünf Klassen gruppirten Zöglingen von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen erteilt und umfasst alle Zweige der Elementar- und wissenschaftlichen Ausbildung, insbesondere auch die deutsche, französische, italienische und slovenische Sprache, die weiblichen Arbeiten, die Musik, den Gesang, das Zeichnen, die Gymnastik und den Tanz. Ausführliche Programme in deutscher und italienischer Sprache werden auf Anfragen kostenfrei zugesendet.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz wird im kommenden Schuljahre durch die zweite Vorbereitungs- und 2. Akademie-Klasse vervollständigt und es beginnen die Lehrvorträge am 3. Oktober d. J. — Diese von Kaufleuten und Industriellen Steiermarks gegründete Unterrichtsanstalt stellt sich die Aufgabe, für den Handel und die Industrie intelligente Kräfte heranzubilden. Die Akademie umfasst zwei Fachschulen; eine rein kaufmännische und eine kaufmännisch-industriell, welche letztere sich wieder in zwei Richtungen spaltet, in eine chemische und eine mechanische. Zum Eintritte in die 1. Akademie-Klasse wird jene Vorbildung gefordert, wie sie an einer Unter-Realschule oder an einem Unter-Gymnasium erlangt wird, welche entweder durch ein Zeugniß oder durch eine Aufnahme-Prüfung nachzuweisen ist. Diese Vorkenntnisse können auch an der zweiklassigen Vorbereitungs-Schule an der Akademie selbst erlangt werden und es finden in dieselbe Jünglinge Aufnahme, welche die 4. Klasse der Volksschule mit gutem Erfolge absolviert und das 13. Lebensjahr erreicht haben. Nichtdeutsche Jünglinge, welche die Akademie zu besuchen beabsichtigen, jedoch der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sind, können durch den Besuch dieser Vorbereitungs-Schule die erforderliche Sicherheit im Gebrauche derselben gewinnen. Für die Unterbringung von fremden Studierenden besteht ein eigenes Privat-Erziehungs-Institut, in welchem dieselben gegen ein Honorar von 35 fl. monatlich vollständige Verpflegung und Erziehung erhalten. — Auf alle Anfragen ertheilt die gefertigte Direktion bereitwilligst Auskunft. — Die definitive Aufnahme erfolgt vom 20. September bis inkl. 1. Oktober. Graz, den 15. August 1864. Die Direktion der Akademie für Handel und Industrie, Reuthor-Platz Nr. 5.

1864er Staats-Lose gegen Ratenzahlungen in Form eines Gesellschaftsspiels für 50 Theilnehmer auf 50 Lose à 50 fl. Ziehung am 1. September, 1. Dezember, 1. März, 15. April und 1. Juni. Haupttreffer 125.000 Gulden, Nebentreffer pr. 25000, 12500, 5000, 2500, 1000, 500 Gulden etc. Diese Art sich ein Los anzuschaffen, hat vor dem gewöhnlichen Ankaufe gegen Ratenzahlungen den Vortheil, daß man nur auf ein Los Einzahlungen leistet, welche allmählich 5.25 und monatlich vom 1. September bis inclusive 1. Mai jedesmal 5.25 betragen, und doch auf alle 50 Lose bei jeder Ziehung, die während der Einzahlungszeit stattfindet, mitspielt. Nach vollendeter Einzahlung werden die Lose vertheilt und es entfällt auf jeden Theilhaber ein Los. Die erste Einzahlung sichert schon den entsprechenden Gewinn auf alle 50 Lose. Dergleichen Theilscheine, so wie auch Promessen, alle Sorten Effekten, Obligationen, Gold- und Silbermünzen bekommt man beim Gefertigten, wo auch Bestellungen auf Obligationen schnellstens besorgt werden, wobei von größeren Beträgen 1/4 % bei geringeren 1/2 % Provision berechnet wird. Auch gebe der hohen Geistlichkeit bekannt, daß Vinkulirungen und Einkassirungen gegen sehr mäßiges Honorar schnellstens besorge. Schließlich empfehle noch mein frisch und reich assortirtes Lager echter Leinenwaaren, Tuch, Schafwoll-, Rock- und Hosenstoffen und alle sonstigen Manufakturartikel unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. André Domenig, Tuch-, Schnitt- & Leinenwaarenhandlung und Wechselstube am Hauptplatz Nr. 14 nächst der Schusterbrücke.